

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 23 (1897)
Heft: 5

Artikel: Stadttheater Zürich
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-433555>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stadttheater Zürich.

Zum 17. Januar.

Den Geburtstag Mozarts ließ man still verstreichen,
Ohne das geringste Liebeszeichen.
O' wär' ein Licht gewesen über'm Sumpf, —
Wagner mit Rienzi's Gaul ist Crumpf!

1. **Seldwyler:** „Hecht, Heiti, jegig hämmer scho wider en Schwob me h syt d'r Diräkter Ungerer z' Bürgerrecht übercho hätt.“

2. **Seldwyler:** „Nüt ich mit säbem! Eine weniger ich, syt mänem s'Schwyzerschütz a's Herz drückt het. Er ich jegig eifach ense, trinkt statt „Göppinger“ — Gurnigelwasser und schnupfte tnet er syt am 24. ste eister Schneberger schnupf!“

Begebenheit aus Seldwyla.

Es gieng ein Mann spazieren
Im Pestalozzi-Wald
Und thät was deklamieren,
Ja — mieren, entzückend Jung und Alt.
In närrisch buntem Röbchen
Ein Vogel sah im Tann,

Das sandt' ein Beifallsprobdchen
Hernieder auf den Mann.

Nun großes Lamentieren
Im ganzen Waldesgrund,
Sie thaten sich skalpieren,
Der Vogel — blieb gesund!

An eine Blutige.

Ein Jahrtausend ist verlossen, daß das Machtwort eines Herschers
Dich vernichten wolste, dich, blutigste von deinen Schwestern, die dem Tode
Unschuldigen nur ihr Dasein danken.

Ein Herscher stirbt, die Macht zerfällt, ein Wort verweht der Wind, du aber
Triumphirst noch heute. Ein Hohn auf die Humanität, lechzt deine Seele
Stets nach Blut, wenn der Gequälten Angschrei im Todesröcheln stirbt.
Einem Marder, nein einem Dampir gleich suchst du nach deiner Opfer Bestem,
ihrem Blut.

Du badest dich darin, ein zweiter Burkhart-Mönch, jedoch wie diesen ereilt auch
[dich das Schicksal:

Du fällst nicht blos, du wirst vertilgt, bei'm blut'gen Mahle hörst du auf zu sein
Ne Blutwurft.

A: „Wie ich lese, ist in der kantonalen Strafanstalt zu Zürich die
Stelle eines „Hatschiers“ neu zu besetzen. Können Sie mir vielleicht mal
sagen, was dieser Mann zu besorgen hat?“

B: „He, was ächt? „Hatschi!“ mües er brüele, wenn d'r Diräkter
e Pryse gno häd!“

Liebe Kinder! Wer euch sagt, daß der Paps den widerspinnigen Respini
verbanniere und interdiktire, der ist ein frommer Tessiner, aber er lügt gotts-
erbärmlich! Wenn der Paps dem Respini einen Antisezen schickt, dann verkündet
der respinnige Himmelsvifar mit Donnerblitzstimme: „Da steht ihr! nichts ist's
mit seiner Unfehlbarkeit! sonst wandelten seine Füße Hand in Hand mit mir!“
Liebe Kinder, was dann! — Solche Gedanken sind zu schrecklich für mich, als
daß ich sie denken möchte. Wessen das Herz voll ist, überläuft der Mund, aber
mir überlaufen die Augen. Den Mund hingegen schließ ich und mit ihm die
heutige Unterrichtsstunde, — gut! Nacht!

Pater peccavi

singt der „Nebelpalter“ auf nachstehenden, ihm zugekommenen Brief; er ist, wie
viele andere, das Opfer der Zeitungsnachrichten geworden und hofft nur auf-
richtig, es sei damit der guten Sache ein Schaden nicht zugefügt worden.

Tit. Redaktion des „Nebelpalter“.

Hochverehrte Herren!

Sie geißeln mit feiner und geistvoller Satyre so manches Angehunde und
Verkehrtene, und ich wünsche Ihrem geschätzten Blatte, das eine überaus schwie-
rige Aufgabe mit so bedeutender geistiger Kraft erfüllt, bestes Gedeihen.

Ihrem loyalen Sinne liegt es durchaus ferne, Verleumdungen Vorstüb

zu leisten; aber in Beziehung auf die armenische Liebesthätigkeit sind Sie Opfer
eines Irrtums geworden.

1. Die Frankfurterzeitung vom 23. dies berichtet, daß die bekannten
Auslagen über Chumajan lauter Erfindungen seien, erfunden von den bezahlten
Freunden des Sultan.

2. Wir haben Chumajan keinen Kappen gegeben, sondern wir senden alle
Gaben an das internationale Hilfskomité in Konstantinopel, das an den
Stätten des Massenelendes die Gaben nicht durch armenische Priester, sondern
durch europäische Vertrauensmänner (Konsul, Konsularagenten, Abgeordnete des
Roten Kreuzes, Missionen) an die Hungernden und Obdachlosen verteilen läßt.

Gewiß haben Sie, hochverehrte Herren, die Güte, den Irrtum, der im
Bilde letzter Nummer zum Ausdruck gekommen, in der Ihnen geeignet erschei-
nenden Weise zu korrigieren. Dann bin ich zum Voraus überzeugt, daß Sie für
60,000 Waisenkinder, für 100,000 Frauen, die durch rohesten Fanatismus Hab
und Gut, Vater, Bruder und Gatten verloren haben, ein warmes Mitgefühl
bestehen.

Hochachtungsvoll grüßt Sie

Ihr ergebener

Zürich, 26. I. 97.

Dr. A. Juret, Pfr.

Briefkasten der Redaktion.



L. F. i. H. Man muß nur nicht gleich
vor solchen Fanatikern erschrecken. Wahr
ist, daß sie bei der Presse eine ganz unver-
antwortliche Gattfreundschaft genießen und
zwar auch bei derjenigen, welche ihnen sonst
energisch opponiert. Man denkt eben bei der
Aufnahme solcher Ergüsse nicht weit genug und
meint, derartige Mitteilungen hätten ja beim
gescheidten Publikum absolut keinen Einfluß.
Mag sein; aber bei dem nicht gescheidten
und bei dem Wankenden. Köhnte, Köhnte,
du schneidest dich selbst in den Finger und
die heuchlerische Krotbillenbrut lacht sich
in's Häuschen! — **W. K. B.** Gerne aufge-
nommen; aber den Seitenhieb streichen wir,
denn diese armen Tierchen müssen sich halt
auch ihren Lebensunterhalt suchen. — **J. K.**
i. A. Solche Stimmen sind sehr angenehm
zu hören in all dem Lärm den diese Selbst-
patrioten machen. Die Bundesant darf
nicht ermüdet werden. Ein besseres und sorgfältigeres Gesetz nach allen Richtungen
haben wir noch nie gelesen. — **B. i. S.** Der „gebodigte Sudermann“ steht ja gleich-
wohl auf den Füßen, wenn wir ihm auch keine Trauerkarte zuwenden. Gruß. —
F. i. Z. Sie haben ganz Recht; aber das Ding trat so frech auf, und blieb so
lange unberichtigt, daß sich Feder und Stift nach einem Erguß darüber sehnten.
Besten Dank. — **F. W. i. B.** Nach einem Bericht des „Berner Tagbl.“ wurden von
Vocle aus in Folge des großen Schneefalles „die Telegramme durch Reiter in ver-
schlossenen Säden“ weiter gebracht. Das ist ja eine ganz neue Art „Sackgumpen“
durch Reiter und Ros. Hoffentlich wird man diese kostbare Briece am nächsten eid-
genössischen Turnfest zu sehen bekommen. **Origenes.** Und wieder solche uns wenig
zierende Aufbegehreerei? Was soll's denn mit den Kreuzen, die wir bei uns ja
ebenfalls so energisch anbeten, daß wir vor einem Antrag auf Einführung derselben
je länger je weniger sicher sind? Erbarme Kinderlein, nichts mehr und nichts
weniger. — **Dr. i. -n.** Wir erkannten den Schützen sofort; aber sein Geschöß traf
für die letzte Nummer zu spät ein. Man muß nicht mit der Kirche um's Dorf
herum, wenn man so präsent hat. Unser Bureau ist nicht in der hohlen Gasse.
— Was das neue Ministerium anbetrifft, so kam es fix und fertig von ganz an-
derer Seite angetritten. Die hochhaften Geister begegnen sich. — Schönen Gruß. —
Zr. i. Gf. Die sogenannte schöne „Julie“ („Tribune de Genève“) macht in ihrer
Nummer vom 17./18. ct. einen bösen Druckfehler. Sie spricht von einer „Geschichte
des Scheizervolkes“. O, Julie, wie müssen wir das lesen? z—ff—ß? Willst du nicht
ein kleines Korrekturelein bringen? Oder gehörst du etwa nicht zu diesem merkwürdigen
Völklein? — **Verschiedenen.** Anonjmes wird nicht berücksichtigt.

Feines Maageschäft für Herrenkleider. — Englische Nouveautés.
J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich. (45)

Seidengeschäft **E. Spinner & Cie.,** vormals Jakob Zürzer, Zürich.
Versandt Unverfälschter schwarzer und farbiger Seidenstoffe zu Fabrikpreisen.
Spezialität: Aecht gefärbte Fahnenstoffe. 146/26

Grösste Ofenfabrik der Schweiz.



Weltert & Cie.
Sursee.

Hauptfiliale Zürich III

Ecke Badenerstrasse-Langstrasse.

Filialen in:

Basel, Bern, Genf, Lausanne,
Luzern. 35/8

MEDAILLEN:

Weinfelden — Luzern — Nizza
1873 1881 1884

Diplom und Ehrermeldung Zürich 1863,
Goldene Medaille Genf 1896.

Zürcher Kunstgesellschaft.
Ausstellung moderner Kunstwerke
im Künstlerhaus, neben der Börse, Zürich I.

Neu ausgestellt:

Kolossalgemälde von Eugen Burnand:

Karl der Kühne auf der Flucht nach der Schlacht
bei Murten.

Nur für kurze Zeit.

32 26

Ferner: Werke von Deutschen (Malerschule von Warpswede)

Belgier und Schweizer Künstlern.

Eintritt für Nichtmitglieder: Fr. 1. Sonntag Nachmittag 50 Cts.
Täglich von vorm. 10 Uhr bis abends 7 1/2 Uhr ununterbrochen geöffnet.